

## Die wirtschaftliche Lage in Österreich

**Entspannung der Konjunktur — Langsameres Wachstum der Industrieproduktion — Deutliche Abnahme der offenen Stellen bei weiterhin sehr niedriger Arbeitslosigkeit — Vorübergehend schwache Expansion der privaten Nachfrage — Ausfuhr wichtigste Konjunkturstütze — Fremdenverkehr im August erwartungsgemäß günstiger — Differenzierung der Preisentwicklung**

Die österreichische Konjunktur hat sich im Spätsommer entspannt. Die Industrieproduktion wuchs noch rascher als im internationalen Durchschnitt, aber doch langsamer als in den Vormonaten. Insbesondere einzelne Konsumgüterbranchen konnten ihre Kapazitäten weniger gut nutzen. Auch Handel und Verkehr weiteten ihre Leistungen infolge des nachlassenden inländischen Nachfragedruckes schwächer aus. Nur der Fremdenverkehr schnitt durch die Ferienverschiebung in der Bundesrepublik Deutschland wie erwartet viel günstiger ab. Die Unternehmer hielten sich in ihrer Investitionstätigkeit und in der Beschaffung von Arbeitskräften zurück. Die Stellenangebote nahmen deutlich ab und die beabsichtigte Wirkung der restriktiven Gastarbeiterpolitik wurde nachfragebedingt sogar übertroffen. Die im internationalen Vergleich bessere österreichische Konjunkturlage spiegelte sich in unverändert niedrigen Arbeitslosenzahlen. Am stärksten hat sich die Beschäftigungslage in der Bauwirtschaft verschlechtert, seit die langjährige Überhitzung zu Ende gegangen ist.

Die Nachfrage der privaten Haushalte expandierte vorübergehend schwächer. Der große Abstand zur letzten Lohnrunde, der langsamere Anstieg der Beschäftigung und die relativ schwache Lohn drift dämpften den Zuwachs der verfügbaren Einkommen. Nach Abschluß der nun angelaufenen Lohnrunde und dem Inkrafttreten der Lohn- und Einkommensteuerreform wird jedoch neuerlich ein starker Konsumstoß folgen. Der private Konsum wird dann voraussichtlich an Stelle der Ausfuhr wichtigste Konjunkturstütze werden. Die Exportergebnisse waren bis zuletzt ungewöhnlich günstig. Einbußen blieben vorwiegend auf die Land- und Forstwirtschaft beschränkt, die unter der Schlachtvieh- und Rindfleischimportsperr der EG und unter dem abrupten Ende des Holzbooms auf den internationalen Märkten litt. Das anhaltend mäßige Wachstum der Weltwirtschaft läßt allerdings auch für gewerbliche Exportgüter eine Verringerung der Ausfuhrdynamik erwarten.

Die Preisentwicklung differenzierte sich bei anhaltend hohen Inflationsraten. Die Rohwarenpreise auf den internationalen Märkten sanken großteils seit dem Sommer, der Auftrieb der Verbraucherpreise nahm

noch zu (OECD-Europa im August +14% gegen das Vorjahr). Die österreichische Teuerungsrate blieb zuletzt um 4 Prozentpunkte unter dem internationalen Durchschnitt. Der Abstand wird in den kommenden Monaten trotz nachgeholter Tarifierhöhungen und Kostensteigerungen nach der Lohnrunde überwiegend bestehen bleiben, weil der Preisauftrieb im Herbst 1973 besonders kräftig war und die Vorjahrsveränderungsrate dadurch gedrückt wird. Die Lohnentwicklung war im Sommer vor der neuen Lohnrunde relativ ruhig. Die Lohn drift dürfte durch die Entspannung auf dem Arbeitsmarkt gedämpft worden sein.

Der Arbeitsmarkt hat sich im September weiter entspannt. Die *Beschäftigung* erreichte zwar mit 27 Mill. einen neuen Höchststand, der Vorjahrsabstand (+1½%) war jedoch deutlich kleiner als im 1. Halbjahr. Die Zahl der Gastarbeiter (223.800) nahm sogar um 24.700 (10%) ab, davon waren auch die im Kontingent beschäftigten Fremdarbeiter betroffen. Die Nachfrage der Unternehmungen nach Arbeitskräften hat sich kräftig verringert. Im September gab es 57.000 *offene Stellen*, um 11.600 (17%) weniger als vor einem Jahr. Besonders stark gingen

### Arbeitsmarkt

|                | Juli<br>1974                                    | August<br>1974 | September<br>1974 | Stand<br>Ende Sept<br>1974 |
|----------------|-------------------------------------------------|----------------|-------------------|----------------------------|
|                | Veränderung gegen das Vorjahr<br>1 000 Personen |                |                   |                            |
| Beschäftigte   | +41 5                                           | +35 5          | +38 2             | 2 706 9                    |
| Arbeitslose    | - 2 5                                           | - 4 1          | - 5 4             | 23 9                       |
| Offene Stellen | - 6 7                                           | - 6 6          | -11 6             | 57 0                       |

die Stellenangebote für Männer zurück (—20%), vor allem in den Bau- und Metallberufen. Die *Arbeitslosigkeit* hingegen wurde bisher von der Entspannung auf dem Arbeitsmarkt kaum berührt. Die Zahl der männlichen Arbeitslosen lag zwar ähnlich wie in den Vormonaten um 1.100 über dem Vorjahrsstand, doch war sie mit 5.200 weiterhin sehr niedrig. Die leichte Zunahme beschränkte sich auf die Bauberufe und die von der Bauwirtschaft abhängigen Holzverarbeiter. Insgesamt (Männer und Frauen) ist die Arbeitslosigkeit sogar seit Monaten niedriger als im Vorjahr (September —5.400). Das geht jedoch auf

bedingt vermittlungsgerechte Frauen nach dem Karenzurlaub zurück, die seit 1. April keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung mehr haben und deshalb laufend aus der statistisch erfaßten Gesamtzahl der Arbeitslosen ausscheiden (siehe nachstehende Übersicht).

**Arbeitslose nach ihrer Vermittlungseignung**

|           | Bedingt vermittlungsgerechte Arbeitslose 1974 |                                        | Vollvermittlungsgerechte Arbeitslose 1974 |                                        |
|-----------|-----------------------------------------------|----------------------------------------|-------------------------------------------|----------------------------------------|
|           | absolut                                       | absolute Veränderung gegen das Vorjahr | absolut                                   | absolute Veränderung gegen das Vorjahr |
| April     | 25 144                                        | +1 134                                 | 14 178                                    | +1 561                                 |
| Mai       | 21 986                                        | - 298                                  | 10 973                                    | +1 283                                 |
| Juni      | 18 815                                        | -2 613                                 | 6 914                                     | +1 138                                 |
| Juli      | 17 776                                        | -3 893                                 | 6 839                                     | +1 387                                 |
| August    | 16 601                                        | -5 257                                 | 5 743                                     | +1 132                                 |
| September | 16 097                                        | -6 709                                 | 7 774                                     | +1 323                                 |

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung.

Die *Industrieconjunktur* hatte sich bereits im II. Quartal bei insgesamt kräftigem Wachstum differenziert. Partielle Schwächen der Inlandsnachfrage wurden durch eine starke Steigerung der Exporte kompensiert. Im Spätsommer ließ der inländische Nachfragedruck weiter nach und insbesondere einige Konsumgüterbranchen erzielten ungünstigere Exportergebnisse. Im August erzeugte die Industrie (ohne Elektrizitätswirtschaft) je Arbeitstag um 4% (Jänner bis August +7½%) und insgesamt nur um ½% mehr als im Vorjahr. Die Verlangsamung war in den bisher rasch expandierenden Konsum- und Investitionsgüterindustrien deutlicher zu erkennen als im Bergbau- und Grundstoffbereich. In der *Grundstoffindustrie* (+2%) setzte sich im August die gespaltene Konjunktur der Vormonate fort. Die Erdölindustrie produzierte weiterhin unter dem Vorjahresniveau, wogegen die Grundstoffproduktion der Chemie- und Papierindustrie von der lebhaften Auslandsnachfrage profitierte und um 7½% höher war als vor einem Jahr.

In der *Investitionsgüterindustrie* (+7%) verlagerte sich der Wachstumsschwerpunkt von den fertigen Investitionsgütern (+6%) zu den Vorprodukten (+11%). Sowohl die Eisen- und Stahlindustrie als auch die Metallhütten konnten ihre Produktion dank der guten internationalen Konjunktur kräftig ausweiten. Baustoffe (+2½%) expandierten langsamer als in den Vormonaten. Da der Auslieferungsboom in der Maschinenindustrie allmählich abflaut und die Produktion in der Fahrzeugindustrie sinkt, wird die Expansion der fertigen Investitionsgüter zunehmend von der Elektro- sowie der Eisen- und Metallwarenindustrie getragen. Das langsamere Wachstum der *Konsumgüterindustrie* (+2%) war auf Grund der Konjunkturtestmeldungen vom Juli erwartet worden. Der Textil- und Bekleidungssektor litt neben struk-

turellen Schwächen an der Dämpfung der in- und ausländischen Nachfrage. Langlebige Konsumgüter, deren Monatsergebnisse allerdings stark schwanken, wurden sogar um 3% weniger produziert als im Vorjahr, Verbrauchsgüter (+11%) hingegen weiterhin viel mehr.

**Industrieproduktion je Arbeitstag**

|                                       | Juli 1974                          | August 1974 |
|---------------------------------------|------------------------------------|-------------|
|                                       | Veränderung gegen das Vorjahr in % |             |
| Bergbau und Grundstoffe               | - 2,3                              | + 2,5       |
| Investitionsgüter                     | +10,0                              | + 6,8       |
| Konsumgüter                           | + 4,5                              | + 1,8       |
| Industrieproduktion ohne Elektrizität | + 5,5                              | + 3,2       |
| Elektrizität                          | +11,4                              | +22,2       |
| Industrieproduktion                   | + 6,0                              | + 5,0       |

Die Nachfrage nach *Energie* entwickelte sich im August uneinheitlich. Der *Stromverbrauch* nahm wie bisher mit 4½% nur schwach zu. Die *Stromerzeugung* der Wasserkraftwerke wuchs dank günstiger Erzeugungsbedingungen und höherer Kapazität um 34½%, die energieaufwendige Produktion in kalorischen Anlagen konnte um 14% verringert werden. Infolge der mäßigen Inlandsnachfrage ging der Produktionszuwachs (+20%) vor allem in den Export (+68%, Import -40½%) über. Der Absatz von *Mineralölprodukten* erreichte im August wieder den Vorjahrswert, nachdem er von Jänner bis Juli um 12% darunter gelegen war. Zur Belebung trug insbesondere die Verbilligungsaktion über die Sommermonate bei, die die Nachfrage nach Gasöl für Heizzwecke (+43%) und Heizöl (+4%) merklich anregte. Der Treibstoffabsatz (-14%) sank hingegen stärker als in den Vormonaten. Nimmt man für die letzten vier Monate des Jahres einen Produktenabsatz in Vorjahreshöhe an (im Herbst 1973 wuchs der Absatz viel schwächer als zuvor), würde der Rückgang 1974 insgesamt 6½% betragen.

**Energieverbrauch**

|                            | Juli 1974                          | August 1974 |
|----------------------------|------------------------------------|-------------|
|                            | Veränderung gegen das Vorjahr in % |             |
| Kohle                      |                                    |             |
| Elektrizität <sup>1)</sup> | + 6,1                              | + 4,3       |
| Erdölprodukte              | - 3,8                              | - 0,5       |
| Erdgas                     | +24,6                              |             |

<sup>1)</sup> Gesamtwasserversorgung Wasser- und Wärmekraft ohne Pumpstrom

Die *Landwirtschaft* begann Anfang Oktober mit der Weinlese. Die Erntemenge wurde durch naßkaltes Wetter zur Blütezeit beeinträchtigt. Nach Schätzungen des Statistischen Zentralamtes ist mit 2 Mill. hl Wein zu rechnen, ein Sechstel weniger als im Vorjahr. Auch die Qualität der Trauben ist schwächer als 1973; Weine besonderer Lesart dürften nur in geringen Mengen anfallen. Die Nachfrage nach *Preßtrauben* ist rege, die Preise sind für die

Winzer zufriedenstellend. Die *Zuckerrüben*ernte hat in der zweiten Oktoberwoche eingesetzt. Die Industrie erwartet etwa 229 Mill. t Rüben und einen Zuckeranfall von 344 600 t. In den Erntemonaten Juli und August wurden 938 000 t *Brotgetreide* an Mühlen und Lagerhäuser geliefert, 21% mehr als im Vorjahr. Die *Maisernte* wird das hohe Niveau von 1973 voraussichtlich nicht erreichen.

Die *Milchlieferleistung* war im August um 2,2% geringer als im Vorjahr (Jänner bis August +1,6%). Käse wurde um 3 1/2% mehr erzeugt, Butter knapp gleich viel (-1/2%). Der Absatz von Trinkvollmilch war zufriedenstellend (+1%); Schlagobers (+3 1/2%) und Rahm (+5 1/2%) wurden mehr verkauft, Butter um 4 1/2% weniger. Das heimische Angebot an *Schlachtvieh* war im August um 11% höher als im Vorjahr. Rindfleisch wurde um 8 1/2%, Schweinefleisch um 17 1/2%, Kalbfleisch um 2 1/2% mehr angeboten, Geflügel um 8% weniger. Der kalkulierte Inlandsabsatz an Fleisch ist um 5% gestiegen. Die Einfuhr von Vieh und Fleisch wurde um die Hälfte verringert. Die Ausfuhr von Schlachtrindern und Rindfleisch kam ab Juli durch die Einfuhrsperre der EG praktisch zum Erliegen. Deshalb war es bisher nicht möglich, das Überangebot an Schlachtvieh abzubauen, der Druck auf den Rindermärkten hält an. Die Auswertung der *Schweinezählung* vom 3. September<sup>1)</sup> läßt erkennen, daß die heimische Produktion den Verbrauch ab Jahresende erheblich übertreffen wird. Um den Markt zu entlasten, werden ab Anfang 1975 umfangreiche Einlagerungen, eventuell auch Exporte, notwendig sein. Der Angebots- und Preisdruck auf dem Schweinemarkt wird zumindest bis Herbst 1975 anhalten.

**Landwirtschaft**

|                            | Marktproduktion <sup>1)</sup>      |             |
|----------------------------|------------------------------------|-------------|
|                            | Juli 1974                          | August 1974 |
|                            | Veränderung gegen das Vorjahr in % |             |
| Rindfleisch                | +21 0                              | + 8 6       |
| Kalbfleisch                | + 4 4                              | + 2 4       |
| Schweinefleisch            | +29 5                              | +17 7       |
| Jungmasthühner             | -25 1                              | - 8 2       |
| Fleisch insgesamt          | +20 6                              | +11 1       |
| Milch                      | + 1 0                              | - 2 2       |
| Brotgetreide <sup>2)</sup> | +42 4                              | +21 4       |

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse — <sup>2)</sup> Kumulierter Wert seit Beginn des Wirtschaftsjahres (1. Juli 1974)

Der *Güterverkehr* expandierte im August, abgesehen vom Transit, weiterhin relativ schwach. Die Bahn leistete insgesamt um 4 1/2% mehr n-t-km als im Vorjahr, davon im Transit um 12 1/2%, im Binnen- und Außenhandelsverkehr jedoch nur um 2% mehr. Der Wagenbedarf der Wirtschaft war knapp höher (je

Arbeitstag +1 1/2%). Für Getreide (wegen des verspäteten Erntebeginns +15%) und für Papier und Zellstoff (+8%) wurden mehr Wagen, für Holz infolge der rückläufigen Exporte nach Italien um 13% weniger angefordert. Die österreichischen Schifffahrtsgesellschaften (+17 1/2%) profitierten vor allem von der Zunahme der Erz-, Rohöl- (einschließlich Ölprodukte) sowie der Blech- und Eisenwarentransporte. Im Luftverkehr (+14%) erhöhte sich das Güteraufkommen von und nach Österreich um 9 1/2%, im Transit um 38%. Der Rückgang (14%) in den Neuzulassungen fabrikneuer Lastkraftwagen läßt wie in den Vormonaten auf eine fühlbare Dämpfung des Straßengüterverkehrs schließen. Im *Personenverkehr* konnten Bahn und Überland-Omnibusverkehr ihre Leistungen im August infolge der günstigeren Entwicklung des Urlaubsreiseverkehrs wieder stärker steigern. Der Individualverkehr erreichte den Vorjahrswert abermals nicht (Treibstoffverbrauch -14%). Erstmals seit Jahresbeginn waren jedoch die Neuzulassungen fabrikneuer Personenkraftwagen (+0,2%) nicht rückläufig; dazu trugen die Kombifahrzeuge (+60%) bei, wogegen die übrigen Personenkraftwagen (-10%) weiterhin weniger nachgefragt wurden. Im Luftverkehr hielt die Abschwächung an (-4%), der Rückstand war etwas schwächer als in den vorangegangenen Monaten.

**Verkehr**

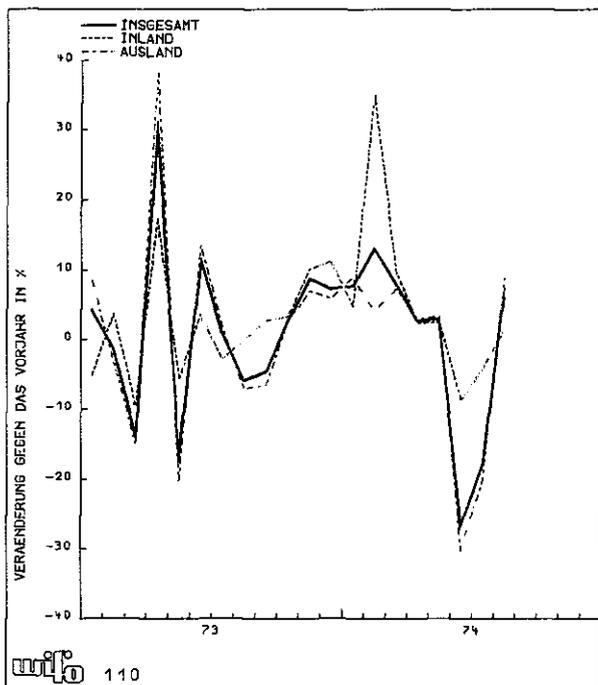
|                                                                 | Juni 1974                          | Juli 1974 | August 1974 |
|-----------------------------------------------------------------|------------------------------------|-----------|-------------|
|                                                                 | Veränderung gegen das Vorjahr in % |           |             |
| Güterverkehr n-t-km (Bahn und Schiff)                           | + 2 8                              |           |             |
| Beförderte Personen (Bahn und Omnibusse)                        | - 3 0                              | - 1 3     |             |
| Neuzulassungen von Personenkraftwagen (einschl. Kombifahrzeuge) | -15 1                              | -14 9     | - 0 2       |

Der *Fremdenverkehr* entwickelte sich im August viel günstiger als in den beiden Vormonaten: Die Nächtigungen waren insgesamt um 8 1/2% höher als im Vorjahr, die Zunahme fiel bei Ausländern (+10%) stärker aus als bei Inländern (+1 1/2%). Der Effekt der Ferienverschiebung in der Bundesrepublik Deutschland kam deutlich in den Nächtigungszahlen deutscher Gäste (Juni/Juli -17 1/2%, August +16%) zum Ausdruck. Zum guten Augustergebnis trug auch das bessere Wetter bei: Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste stieg von 75 Tagen im Juli auf 84 im August; insbesondere die Campingplätze profitierten davon. Burgenland (+23 1/2%) und Kärnten (+14%) erzielten die höchsten Nächtigungszuwächse (Kärnten hatte seit mehr als einem Jahr die schlechteste Entwicklung aller Bundesländer verzeichnet). Am ungünstigsten schnitten im August Vorarlberg (-0%) und Niederösterreich (+1 1/2%) ab. Die statistisch erfaßten Deviseneingänge (+2%) entsprachen nicht der Nächtigungsentwicklung. Tat-

<sup>1)</sup> Angaben des Agrarwirtschaftlichen Institutes

sächlich dürften die Deviseneinnahmen wie bereits im I. Quartal höher als die ausgewiesenen gewesen sein. Die Devisenausgänge nahmen um 20 1/2% zu, der Saldo aus dem Reiseverkehr lag um 6% unter dem Vorjahrswert.

Entwicklung der Nächtigungen im Fremdenverkehr



Im Einzelhandel setzte sich die Abschwächung der Nachfrage im Juli fort. Seine Umsätze wuchsen bei einem zusätzlichen Verkaufstag nominell um 15 1/2% und real um 4%. In den Monaten Juni und Juli zusammen, die gleich viele Verkaufstage wie im Vorjahr hatten, betrug die reale Zunahme nur 1% nach 7 1/2% im Durchschnitt der Monate Jänner bis Mai. Allerdings war die Expansion zu Jahresbeginn wegen der mehrwertsteuerbedingten Zurückhaltung im Vorjahr besonders kräftig gewesen. Dauerhafte Konsumgüter gingen im Juli (real +9%) weiterhin viel besser als kurzlebige Waren (+2 1/2%). Insbesondere Möbel und Heimtextilien (+18 1/2%), optische und feinmechanische Erzeugnisse (+31 1/2%) sowie Elektrowaren (+22%) erzielten sehr hohe Zuwächse. Unter den kurzlebigen Gütern schnitten nur Bücher (+50%), Brennstoffe (wegen der Verbilligung im Sommer +46 1/2%), Lederwaren (+12%) sowie Spielwaren und Sportartikel (+10%) relativ gut ab. Hingegen wurden infolge des im Juli noch schwachen Fremdenverkehrs und der ungünstigen Witterung um 3% weniger Lebensmittel und bloß etwa gleich viel Textilwaren und Bekleidung wie im Vorjahr umgesetzt. Die Wareneingänge des Einzelhandels (nominell +18%) wuchsen erstmals in diesem Jahr rascher als die Umsätze, die Lager wurden etwas aufgestockt.

Der Großhandel setzte im Juli nominell um 27% und real um 11% mehr um als im Vorjahr. Wie im Einzelhandel war die Zunahme im Durchschnitt der Monate Juni und Juli (real +7 1/2%) viel kleiner als in der Zeit Jänner bis Mai (+13 1/2%). Im Juli nahmen insbesondere die Umsätze von Fertigwaren (+11%) langsamer zu als in den Vormonaten. Rohstoffe und Halberzeugnisse wuchsen wegen der starken Preissteigerung nominell um 40% und real nur um 3 1/2%. Der Absatz von Agrarprodukten (+15%) expandierte weiterhin am raschesten. Wie der Einzelhandel baute auch der Großhandel seine Lager auf, die Wareneingänge (nominell +30 1/2%) erhöhten sich stärker als die Umsätze.

Umsätze des Groß- und Einzelhandels<sup>1)</sup> (Real)

|                                                 | Mai 1974                           | Juni 1974 | Juli 1974 |
|-------------------------------------------------|------------------------------------|-----------|-----------|
|                                                 | Veränderung gegen das Vorjahr in % |           |           |
| Großhandel insgesamt                            | + 4.9                              | + 4.0     | +10.9     |
| davon Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel | +11.6                              | + 6.8     | +15.2     |
| Rohstoffe und Halberzeugnisse                   | - 5.6                              | - 2.9     | + 3.6     |
| Fertigwaren                                     | + 6.8                              | + 5.3     | +10.9     |
| Einzelhandel insgesamt                          | + 4.0                              | - 2.8     | + 4.1     |
| davon kurzlebige Güter                          | + 2.1                              | - 5.1     | + 2.7     |
| langlebige Güter                                | +10.6                              | - 4.6     | + 8.9     |

<sup>1)</sup> Berechnung des Österreichischen Statistischen Zentralamtes

Die Dynamik des Außenhandels blieb im August unverändert kräftig; die etwas geringeren Zuwachsraten als im Juli erklären sich allein aus der unterschiedlichen Entwicklung der Arbeitstage. In der *Ausfuhr* (+27%) lag das Schwergewicht weiterhin bei Halbfertig- (+52 1/2%) und Fertigwaren (+27 1/2%), wogegen Rohstoffe (einschließlich Brennstoffe) infolge des Rückganges in der Holzausfuhr (-35%) erstmals in diesem Jahr weniger exportiert wurden als im Vorjahr (-8 1/2%). Ungewöhnlich kräftig expandierte die Ausfuhr chemischer Erzeugnisse (+90 1/2%), in deren nominellem Zuwachs sich allerdings die Erdölverteuerung deutlich spiegelt. Unter den Halb- und Fertigwaren erzielten die Exporte von Papier (+59 1/2%), Eisen und Stahl (+49 1/2%) sowie von Maschinen und Verkehrsmitteln (+28 1/2%) hohe Zunahmen, hingegen wuchs die Ausfuhr von Textilien (+4%) nur schwach und von Holzwaren war sie rückläufig (-28%). Der Auslandsabsatz von Nahrungsmitteln (-8%) litt unter der EG-Importsperre für Schlachtrinder und Rindfleisch.

In der *Einfuhr* (+23%) wuchsen wie in den Vormonaten Rohstoffe und Brennstoffe (+64%) preisbedingt am raschesten, der Zuwachs an Halbfertigwaren (+28 1/2%) war etwas schwächer, die rückläufige Tendenz der Nahrungsmittelimporte (-18%) hat sich verstärkt. Unter den Halb- und Fertigwaren

standen sehr hohen Zuwächsen von NE-Metallen (+54½%), Papier (+49%) sowie Eisen und Stahl (+36%) eine mäßige Entwicklung der Lederwaren (—4½%), Waren aus mineralischen Stoffen (—4½%) und Textilien (+5½%) gegenüber. Die Investitionsgüter (+14½%), die zwei Monate stagniert hatten, belebten sich wieder; Industrie- und Baumaschinen (+22%) erzielten einen hohen Zuwachs. Die Zunahme der Konsumgütereinfuhr (+13½%) war kleiner als im Juli, weil die Personenkraftwagen-Importe (August —10%, Juli +17½%) stark schwankten. Die zum Teil integrationsbedingt kräftige Steigerung der Importe von Kleidung (+36½%) und Schuhen (+57½%) setzte sich fort

**Außenhandel<sup>1)</sup>**

|                              | Juli 1974 |                                    |       | August 1974 |                                    |       |
|------------------------------|-----------|------------------------------------|-------|-------------|------------------------------------|-------|
|                              | Mrd S     | Veränderung gegen das Vorjahr in % |       | Mrd S       | Veränderung gegen das Vorjahr in % |       |
| Ausfuhr insgesamt            | 11 85     | +32 3                              | +32 4 | 10 04       | +26 8                              | +26 8 |
| davon                        |           |                                    |       |             |                                    |       |
| Investitionsgüter            | 2 51      | +30 6                              | +30 7 | 2 08        | +32 4                              | +31 8 |
| Konsumgüter                  | 4 80      | +33 8                              | +33 8 | 3 96        | +25 0                              | +25 0 |
| Rohstoffe                    | 1 30      | + 2 0                              | + 2 0 | 0 98        | — 8 4                              | — 8 4 |
| Halbfertigwaren              | 2 93      | +60 6                              | +60 6 | 2 73        | +52 5                              | +52 5 |
| Maschinen und Verkehrsmittel | 2 74      | +26 1                              | +26 2 | 2 35        | +28 4                              | +28 0 |
| Einfuhr insgesamt            | 14 91     | +23 6                              | +23 6 | 12 96       | +22 8                              | +23 2 |
| davon                        |           |                                    |       |             |                                    |       |
| Investitionsgüter            | 2 51      | + 2 8                              | + 3 0 | 2 10        | +14 6                              | +16 8 |
| Konsumgüter                  | 5 58      | +23 1                              | +23 1 | 4 52        | +13 5                              | +13 5 |
| Rohstoffe                    | 2 84      | +46 6                              | +46 6 | 3 05        | +63 9                              | +63 9 |
| Halbfertigwaren              | 3 10      | +42 8                              | +42 8 | 2 57        | +28 7                              | +28 7 |
| Maschinen und Verkehrsmittel | 4 27      | + 7 5                              | + 7 6 | 3 40        | + 9 3                              | +10 5 |

<sup>1)</sup> Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturvormerkverkehr; Kursivwerte sind nicht korrigierte Werte

Am stärksten expandierte der Außenhandel mit den Entwicklungsländern einschließlich der Ölländer (Exporte +65½%, Importe +76½%) und den Oststaaten (+74½%, +44½%). In die EG wurde nur um 8%, in die EFTA um 22% mehr ausgeführt. Die Einfuhr aus EG und EFTA wuchs um 18% und 8½%.

Da sich die Schere zwischen Export- und Importwachstum wieder etwas verengte, war das Defizit der Handelsbilanz im August (2 80 Mrd. S) knapp höher (+0 35 Mrd. S) als im Vorjahr. Niedrigere Nettoeinkünfte aus dem Reiseverkehr und höhere Nettoaufwendungen für Zinsen ließen den Überschuß der Dienstleistungsbilanz um 0 63 Mrd. S auf 3 98 Mrd. S sinken. Die Leistungsbilanz war mit 1 36 Mrd. S gegen 2 30 Mrd. S im Vorjahr aktiv. Gleichzeitig wurde jedoch in der Statistischen Differenz, die überwiegend den laufenden Transaktionen zuzurechnen ist, ein Überschuß von 1 45 Mrd. S ausgewiesen (im Vorjahr 0). Langfristiges Kapital wurde per Saldo weniger exportiert (0 63 Mrd. S gegen 1 76 Mrd. S); bei etwa gleich hohen Veranlagungen im Ausland ging dies auf die Hereinnahme ausländischen Kapi-

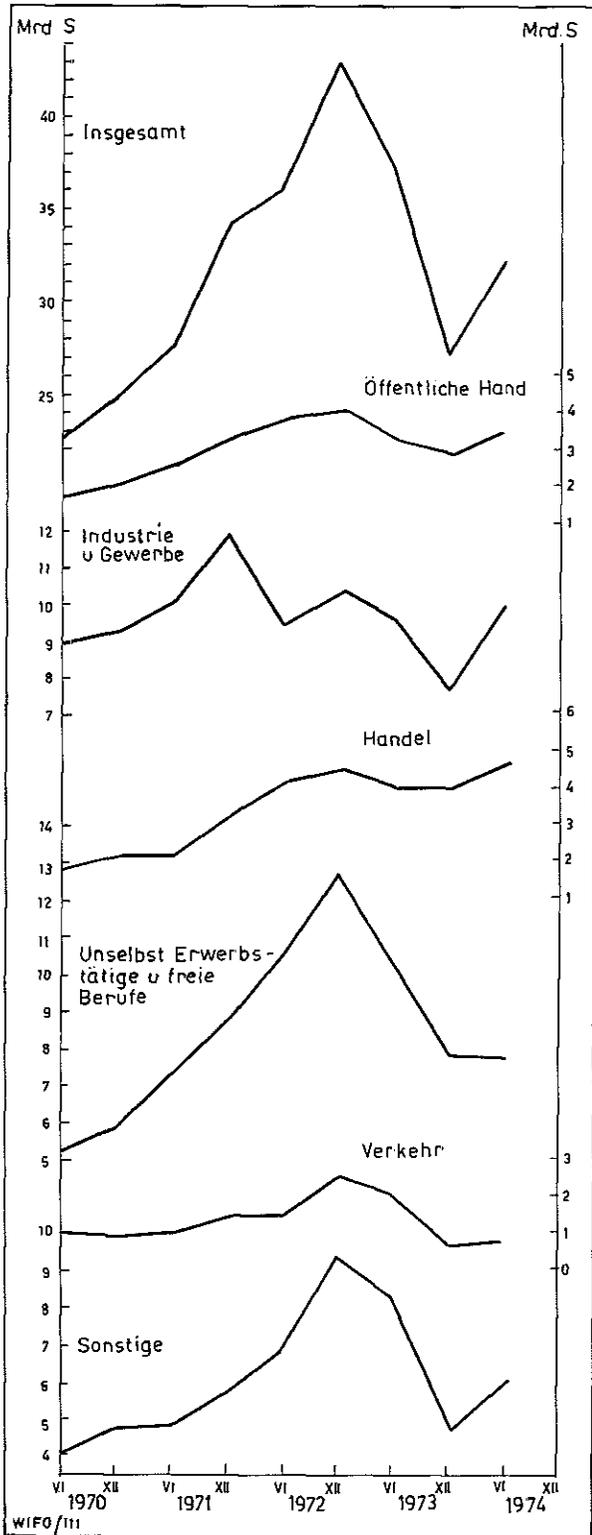
tals zurück. Die Währungsreserven stiegen um 1 82 Mrd. S, nahezu doppelt so stark wie im Vorjahr. Der Kreditapparat weitete seine kurzfristigen Netto-Auslandsverpflichtungen um 0 79 Mrd. S aus, der Notenbank flossen 2 61 Mrd. S Devisen zu.

**Zahlungsbilanz**

|                                  | 1973  |        | 1974  |        |
|----------------------------------|-------|--------|-------|--------|
|                                  | Juli  | August | Juli  | August |
|                                  | Mrd S |        |       |        |
| Leistungsbilanz                  | 2 22  | 2 30   | 1 90  | 1 36   |
| davon Handelsbilanz              | —3 02 | —2 45  | —2 95 | —2 80  |
| Dienstleistungsbilanz            | 5 21  | 4 62   | 4 59  | 3 98   |
| Grundbilanz                      | 2 78  | 0 53   | 2 55  | 0 73   |
| Veränderung der Währungsreserven | 2 35  | 0 98   | 1 79  | 1 82   |
| davon Notenbank                  | 0 87  | 1 62   | 3 94  | 2 61   |
| Kreditunternehmungen             | 1 48  | —0 64  | —2 15 | —0 79  |

Die Liquiditätslage der Kreditunternehmungen hat sich seit dem Sommer entspannt; die Geldmarktsätze liegen nach wie vor nur knapp über dem Lombardsatz. Die Notenbankverschuldung konnte von Ende Juni bis Ende September um 3 27 Mrd. S auf 4 38 Mrd. S abgebaut werden und der Kreditapparat nahm 0 80 Mrd. S Wertpapiere zurück, die er bei der Notenbank in Pension gegeben hatte. Wegen der saisonbedingten Liquiditätsenge zum Jahresresultimo wird die Notenbank den 3-Mrd.-S-Rahmen für Offenermarktgeschäfte bis Mitte Jänner 1975 aufrecht halten. Die Kredite an inländische Nicht-Banken expandierten im August um 2 19 Mrd. S (1 90 Mrd. S im Vorjahr). Der Limes, auf den neugewährte Fremdwährungskredite (1 04 Mrd. S) nicht mehr angerechnet werden, wurde um 0 6 Prozentpunkte unterschritten. Dem Kreditapparat flossen 3 52 Mrd. S längerfristige Fremdmittel zu (2 69 Mrd. S im Vorjahr). Die Spareinlagen nahmen um 2 95 Mrd. S zu, um 0 42 Mrd. S mehr als vor einem Jahr, ihre Zwölfmonats-Zuwachsrates blieb wie in den beiden vorangegangenen Monaten auf 15%. Auf dem Anlagemarkt wurden die ersten Herbstemissionen im wesentlichen mit den im Juni eingeführten Konditionen angeboten, nur die Laufzeit der „Kurzläufer“ wurde von 10 auf 8 bzw. 7 Jahre verkürzt. Die Publikumsnachfrage dürfte sich kaum verbessert haben. Auf dem Sekundärmarkt hat die Zinsbonifikation, die nunmehr für fast 90% der umlaufenden Emissionen vorgenommen wurde, das Vertrauen des Publikums in den Markt wieder gefestigt. Nach ruhiger Geschäftstätigkeit im August, wobei die Kurse vorübergehend nachgaben, belebten sich die Umsätze im September und die Kurse zogen wieder an. Auf dem Aktienmarkt waren die Anleger weiterhin zurückhaltend und die Umsätze schwach. Die Kurse sanken im August und September um 0 6% und 2 3%.

Entwicklung der nicht-titrierten Kredite



Nach der kürzlich veröffentlichten Kreditstatistik für das 1. Halbjahr 1974 weitete der Kreditapparat (ohne Teilzahlungsinstitute) die inländischen Direktkredite um 16,06 Mrd. S aus, um knapp 5 Mrd. S mehr als im Vorjahr, aber um rund 1 Mrd. S weniger als im

1. Halbjahr 1972. Aus dem Ausland wurden 237 Mrd. S Kredite hereingenommen, um 1 1/2 Mrd. S mehr als vor einem Jahr. Die Zunahme der inländischen Direktkredite<sup>1)</sup> an die Industrie, das Gewerbe, den Handel und an die öffentliche Hand war stärker als im Vorjahr. Vom Zuwachs der Gewerbekredite entfiel ein kleinerer Teil als im Vorjahr auf das Bau-, Bauhilfs- und Baunebengewerbe. Die Auswirkung der Energieverteuerung und der Rückgang im Reiseverkehr drückten die Kreditnachfrage im Verkehr und Fremdenverkehr. Die restriktive Kreditpolitik dürfte vor allem die Kreditausweitung im Wohnungsbau (einschließlich Hausreparaturen 2,94 Mrd. S, um 0,83 Mrd. S weniger als im Vorjahr) und die Kreditversorgung der Unselbständigen und Angehörigen freier Berufe gedämpft haben.

Entwicklung der nicht-titrierten Kredite<sup>1)</sup>

|                                            | 1. Halbjahr           |              |
|--------------------------------------------|-----------------------|--------------|
|                                            | 1973                  | 1974         |
|                                            | Veränderung in Mrd. S |              |
| Industrie                                  | 1,23                  | 2,83         |
| Gewerbe                                    | 2,52                  | 3,26         |
| Land- und Forstwirtschaft                  | -0,08                 | -0,08        |
| Handel                                     | 1,82                  | 2,43         |
| Verkehr, Fremdenverkehr                    | 1,25                  | 0,79         |
| Öffentliche Hand                           | 0,87                  | 1,52         |
| Wohnungs- und Siedlungsvereinigungen       | 0,75                  | 0,62         |
| Unselbständige und Freie Berufe            | 2,96                  | 2,88         |
| Sonstige                                   | -0,17                 | 1,82         |
| Langfristige Auslandskredite <sup>2)</sup> | 0,64                  | 1,91         |
| Kurzfristige Auslandskredite <sup>3)</sup> | 0,22                  | 0,46         |
| <b>Insgesamt</b>                           | <b>12,01</b>          | <b>18,44</b> |

<sup>1)</sup> Ohne Teilzahlungskredite — <sup>2)</sup> Infolge der Umstellung des Zahlungsbilanzschemas vorläufig nicht auf Kreditnehmer aufteilbar. — <sup>3)</sup> Laufzeit bis zu einem Jahr.

Die Entwicklung der Preise hat sich im September kaum geändert. Kurzfristig war ihr Auftrieb (vor allem im Einzelhandel) relativ gering, die Vorjahrsabstände blieben jedoch unvermindert hoch. Der Index der Großhandelspreise stieg von August auf September um 0,7% (ohne Saisonwaren 0,4%) und lag um 17,1% (18,4%) über dem Vorjahrswert. Die Dreimonats-Veränderungsrate (ohne Saisonwaren) war mit 2,4% ähnlich hoch wie in den Vormonaten. Die Teuerung im Großhandel verlagerte sich zunehmend zu den Fertigwaren (+14 1/2% gegen das Vorjahr, davon Konsumgüter +12 1/2%). Die Roh- und Halbwarenpreise gaben auf hohem Niveau etwas nach (+29%, ohne Brennstoffe +23%). In der Bauwirtschaft zeichnete sich eine erste Dämpfung des Preisauftriebes ab: Der Index der Baupreise für Wohnhaus- und Siedlungsbau lag im August um 15,7% über dem Vorjahrswert nach 18,1% im Mai.

<sup>4)</sup> Die Kredite aus dem Ausland können wegen der Umstellung des Zahlungsbilanzschemas vorläufig nicht nach Kreditnehmern aufgeteilt werden.

Der Vorjahrsabstand des *Verbraucherpreisindex* überschritt im September wieder die 10%-Marke (mit und ohne Saisonwaren +10,1%), die Steigerungsraten gegen August (+0,3% und +0,4%) und die Dreimonats-Veränderungsrate (ohne Saisonprodukte +1,1%) waren jedoch relativ niedrig. Nahrungsmittel waren im September um 9 1/2% teurer als im Vorjahr; die Fleischpreise, die zuletzt unverändert blieben, lagen nur um 3% höher (Rind- und Kalbfleisch wurde billiger angeboten als im Vorjahr). Die Preise industrieller und gewerblicher Waren (+9%) stiegen entgegen der langfristigen Tendenz fast ebenso rasch wie das durchschnittliche Preisniveau. Unter den Dienstleistungen (+11 1/2%, ohne Tarife +13 1/2%) hat sich weiterhin die Wohnungsinstandhaltung (Maler, Installateur +22%) stark verteuert. Wohnungsmieten blieben dagegen bemerkenswert stabil (+3%). Der Aufwand für Beleuchtung und Beheizung (+17%) nahm durch die Verteuerung fester Brennstoffe (+19%) weiter zu.

Der Lohnauftrieb hielt sich in den Sommermonaten in Grenzen, im Herbst begannen die Verhandlungen über die neue Lohnrunde. Im September beschränkten sich die *Tarifloohnerhöhungen* noch auf kleinere Arbeitnehmergruppen (Textil- und Bekleidungsindustrie Vorarlbergs, Süßwarenindustrie und Brauereien, Spediteure, Versicherungsunternehmungen); die Abschlüsse bewegten sich überwiegend um 15% bei Laufzeiten von etwas mehr als einem Jahr. Das Tariflohnniveau erhöhte sich im September insgesamt um 1/3% und in der Industrie um 1%, sein Vorjahrsabstand verringerte sich auf +12% (Indu-

strie +5 1/2%), da der Höhepunkt der letzten Lohnrunde bereits ein Jahr zurückliegt. Die *Lohndrift* wurde durch die leichte Entspannung des Arbeitsmarktes gedämpft. In der Industrie trat im Juli trotz des zunehmenden Abstandes von der letzten Lohnrunde wie im Durchschnitt der Vormonate keine Netto-Drift (je Arbeiterstunde, ohne Sonderzahlungen) auf. Die Brutto-Drift betrug wegen der überproportionalen Ausweitung der Sonderzahlungen +1 1/2%, hatte aber ebenfalls keine zunehmende Tendenz. In der Bauwirtschaft wurde die Brutto-Drift im Juli infolge der rückläufigen Arbeitszeit negativ, auf Stundenbasis war die Brutto-Drift noch leicht positiv. Die *Effektivverdienste* waren in der Industrie im Juli um 17 1/2% höher als vor einem Jahr (ohne Sonderzahlungen 16%), pro Stunde verdienten die Industriearbeiter um 17% (ohne Sonderzahlungen 15%) mehr. In der Bauwirtschaft waren die Stundenverdienste (einschließlich Sonderzahlungen) im Juli um 15% höher, die Monatsverdienste der Bauarbeiter infolge der rückläufigen Arbeitszeit nur um 8%.

**Preise und Löhne**

|                                                     | Juli<br>1974                       | August<br>1974 | September<br>1974 |
|-----------------------------------------------------|------------------------------------|----------------|-------------------|
|                                                     | Veränderung gegen das Vorjahr in % |                |                   |
| Großhandelspreisindex <sup>1)</sup>                 | +16 0                              | +17 2          | +17 1             |
| Verbraucherpreisindex 66<br>mit Saisonprodukten     | +10 0                              | + 9 9          | +10 1             |
| ohne Saisonprodukte                                 | +10 2                              | +10 1          | +10 1             |
| Brutto-Monatsverdienst<br>je Industriebeschäftigten | +17 7                              |                |                   |
| Tariflohnindex 66<br>Industriebeschäftigte          | +15 4                              | +15 0          | + 5 4             |

<sup>1)</sup> Ohne Mehrwertsteuer